Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht aber von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark durch den Postboten in's Haus geb. 1,67 Mark

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Heinrich Daub in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 93.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 27 Druck und Verlag von J. & L. Temming in Bocholt **Freitag, 29 Januar 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: L. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang.**

Das Konzil von Nicäa eine — Spiritistensitzung.

Man verzeihe uns die Ueberschrift; nichts liegt uns ferner, als ein fade' läppischer, idiotenhafter Scherz über eine in der Kirchengeschichte so hochbedeutsame Versammlung, wie das Konzil von Nicäa. Aber leider ist die Ueberschrift kein Scherz, sondern erhebt Anspruch, Wissenschaft zu sein; freilich nicht die Wissenschaft eines Kirchengeschichtsschreibers oder sonst eines Historikers, sondern eines Mannes, der von der Kirchengeschichte so viel wie nichts versteht, nämlich des Herrn Universitätsprofessors, Doktors in verschiedenen Wissenschaften, nur nicht in der Kirchengeschichte und Theologie, Ernst Häckel in Jena.

In seinem um die Wende des 19. und 20 Jahrhunderts nach Christi Geburt herausgegebenen Buche „Die Welträtsel" schreibt besagter „Forscher":

„Von den vier kanonischen Evangelien wissen wir jetzt, daß sie im Jahre 325 auf dem Konzil von Nicäa durch 318 versammelte Bischöfe aus einem Haufen von widersprechenden und gefälschten Handschriften der drei ersten Jahrhunderte ausgesucht wurden. Auf die weitere Wahl kamen vierzig, auf die engere vier Evangelien. Da sich die streitenden, boshaft sich schmähenden Bischöfe über die Auswahl nicht einigen konnten, beschloß man (nach dem Synodikon des Pappus) die Auswahl durch ein göttliches Wunder bewirken zu lassen; man legte alle Bücher zusammen unter dem Altar und betete, daß die unechten, menschlichen Ursprungs, darunter liegen bleiben möchten, die echten, von Gott selbst eingegebenen dagegen auf den Tisch des Herrn hinaufhüpfen möchten. Und das geschah wirklich! Die drei synoptischen Evangelien (Matthäus, Markus, Lukas..) und das ganz verschiedene vierte Evangelium ... alle vier hüpften auf den Tisch und wurden nun zu echten (tausendfach sich widersprechenden!) Grundsäulen der christlichen Glaubenslehre (vergl. Saladin). Sollte ein moderner „Ungläubiger" dieses „Bücherhüpfen" unglaubwürdig finden, so erinnern wir ihn daran, daß das ebenso glaubhafte „Tischrücken" und „Geisterklopfen" noch heute von Millionen „gebildeter" Spiritisten fest geglaubt wird; und Hunderte von Millionen gläubiger Christen sind noch heute ebenso fest von ihrer eigenen Unsterblichkeit, ihrer „Auferstehung nach dem Tode" und von der „Dreieinigkeit Gottes" überzeugt, — Dogmen, welche der reinen Vernunft nicht mehr und nicht weniger widersprechen, als jenes wunderbare Springen der Evangelien-Handschriften." (S. 360–361.)

Ist das nicht allerliebst? Man könnte sagen, solche Traumbilder widerlegt man nicht, die hängt man einfach niedriger und geht zur Tagesordnung über. Bitte sehr! Besagtes Buch ist in vielen Tausenden von Exemplaren verkauft worden; die Reklame empfiehlt es noch heute als das Werk des größten buchhändlerischen Erfolges der jüngsten Zeit und das deutsche Volk ist doch das Volk der — Denker! Solche Weisheit geht ferner in kleiner Münze in die weitesten Kreise, also wir bitten um Entschuldigung wenn wir unsere Leser mit solchen Mätzchen behelligen müssen.

Indes wollen wir streng wissenschaftlich zu Werke gehen und — Herr Häckel gestattet, daß wir etwas in sein Fach pfuschen — seinen Bericht anatomisch zerlegen und einen Sektionsbefund aufnehmen.

Häckel nennt für seine Räubergeschichte drei Quellen: 1. das Synodikon des Pappus, 2. Saladin, 3. den Aberglauben moderner Spiritisten.

Wir beginnen mit dem letzten: Häckel will also aus dem Aberglauben der Gegenwart den Aberglauben der Bischöfe um 325 beweisen! Ein kühnes, logisches Unterfangen, würdig eines Don Quichote! Dabei passiert dem kühnen Ritter gleich ein kleines Malheur: er vergißt, daß dieser spiritistische Aberglaube gar nicht in den Kreisen der von ihm krankhaft gehaßten katholischen Kirche grassiert, sondern in den Kreisen die in Häckelscher Weisheit die Lösung aller Welträtsel erblicken.

Aber „Synodikon des Pappus"? Wer ist Pappus? Anscheinend nach dem Zusammenhang ein Kirchenvater jener Zeit? Pappus ist, wie das der Professor der Kirchengeschichte in Halle, Dr. Loofs in seiner sehr verdienstlichen Broschüre „Anti-Häckel" aufzeigt, ein Straßburger Theologe gewesen, der im Jahre 1601 zum ersten Mal das Synodikon (Verzeichnis der Synoden) herausgab, welches kurze Nachrichten über die Synoden bis zur Zeit des Photius (877) enthält. Dort findet sich auch eine an die Häckel'sche Bücher-Hüpfgeschichte erinnernde Erzählung; aber es handelt sich nicht um die Auswahl der vier Evangelien, sondern sämtlicher Schriften des Neuen Testaments überhaupt. Aber auch diese Mitteilung des Synodikons ist eine freie Erfindung des mehrere Jahrhunderte nach dem Konzil von Nicäa lebenden Verfassers. Denn aus den zeitgenössischen Quellen des 4. Jahrhunderts „wissen wir" — um mit Häckel zu reden — aber nicht erst „jetzt", sondern schon seit langem, daß das Konzil von Nicäa sich mit der Auswahl der vier Evangelien gar nicht befaßt hat, weil diese Frage längst erledigt war. Das hätte Häckel erfahren können, wenn er die Schriften der Kirchenschriftsteller des zweiten Jahrhunderts etwas eingesehen hätte (vgl. hierüber Loofs „Anti-Häckel", 2. Auflage, Halle 1900, S. 45 und 64 f). Die ganze schöne Bücher-Hüpfgeschichte geht also in Rauch auf!

Noch die andere Quelle „Saladin". Es ist das Buch: „Jehova's Gesammelte Werke. Eine kritische Untersuchung des jüdisch-christlichen Religionsgebäudes auf Grund der Bibelforschung." Unter dem Decknamen Saladin verbirgt sich ein englischer Journalist Stewart Roß, den Häckel seinen Lesern vorstellt als einen „gelehrten und scharfsinnigen Theologen." Das Buch selbst ist im Buchhandel nicht zu haben, ein Zugeständnis, daß es sich selbst unter die lichtscheue Gattung der Schmutzliteratur einreiht.

Wir begnügen uns, das Urteil Loofs's anzuführen, der nach einigen Proben, die er mitteilt, sein Verdikt mit Recht dahin fällt:

„Des Verfassers theologische Bildung besteht wesentlich aus dem, was teils direkt, teils indirekt von der Weisheit der alten Aufklärer auf ihn gekommen. Er hat's verbunden mit Gedanken, die dem Zeitgenossen der modernen Naturwissenschaft auf der Straße anfliegen, mit eigenen genialen Einfällen und Ausgeburten der eigenen Ignoranz, und hat sein so entstandenes Wissen mit einem Schriftstellergeschick der Gasse und mit Kloakenwitz dem modernen Freidenkertum schmackhaft zu machen versucht. Einem verwahrlosten Hund die Flöhe abzusuchen, würde leichter sein, als die wissenschaftlichen Torheiten zu sammeln, die dies Buch enthält" (a. a. O., S. 9.).

Das sind Häckels „Quellen". Und der Sektionsbefund? Gelehrsamkeit — aber nicht Gelehrsamkeit!

Politische Nachrichten.

Deutschland.

☐ **Eine Protesterklärung** gegen die Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion in Sachen des Herero-Aufstandes haben die Sozialdemokraten des Kreises Teltow-Beeskow Charlottenburg erlassen. In der letzten Generalversammlung des Zentralvereins für den Kreis wurde einstimmig eine Resolution beschlossen, in der es heißt: „In dem besonderen Falle hält die Versammlung die prinzipielle Verweigerung aller Forderungen, die zur Fortsetzung der ausbeuterischen, gemeinschädlichen, kapitalistischen Kolonialpolitik dienen, für geboten. Namentlich kann sie keinen Grund dafür einsehen, Mittel zur Unterdrückung eines Volkes zu bewilligen, das um seine von räuberischen Kapitalisten bedrohte Existenz kämpft. Die Versammlung spricht daher den Wunsch aus, die Fraktion möge ihre Stellung einer nochmaligen Prüfung unterziehen und die geforderten Geldmittel in der dritten Lesung verweigern." Der eigentliche Urheber war der Abg. dieses Kreises Zubeil. Der Nachtragsetat ist schon bewilligt. Die nochmalige Prüfung kann also nur beim Ergänzungsetat vorgenommen werden.

(:|:) **Kardinal Fischer von Köln** wurde, wie schon einem Teil unserer Leser bekannt, vom Kaiser aus besonderem Vertrauen als lebenslängliches Mitglied in das Herrenhaus berufen; desgleichen der kommandierende General des 11. Armeekorps Generalobrist v. Wittich, Admiral Hollmann, Wirkl. Geheimrat Dr. Hintzpeter, Bankier Dr. v. Metzler-Frankfurt a. M. und Generalsuperintendent Dr. Faber. — Mit dem Herrn Kardinal Kopp, damals noch Bischof von Fulda, gelangte 1886 der erste preußische Bischof in die gesetzgebende Körperschaft; im Herrenhaus haben also z. Zt. zwei kath. Kirchenfürsten Sitz und Stimme.

☐ **Die Wahlprüfungskommission** des Reichstags hat in ihrer gestrigen Sitzung die Wahl des Abg. Dr. Braun (Soz.) Vertreters für Frankfurt a. O., für ungültig erklärt. In dem gegen die Wahl eingelegten Protest ist auf ein Flugblatt verwiesen worden, das im Januar vorigen Jahres zu Gunsten des konservativen Kandidaten Felisch veröffentlicht worden ist und die Unterzeichnung des damaligen Regierungspräsidenten von Windheim und anderer Regierungsbeamten mit Angabe des Amtscharakters trägt. Die Mehrheit der Kommission erblickte in der Verbreitung dieses Flugblattes eine unzulässige amtliche Wahlbeeinflussung. Von sozialdemokratischer Seite wurde betont, daß nicht nachgewiesen sei, ob das im Januar herausgegebene Flugblatt Einfluß auf die Wahl im Juni gehabt habe. Diese Frage wurde von der Mehrheit der Kommission bejaht und die Wahl für ungültig erklärt.

*** **Die Allerhöchste Bestallung des Generalvikars des katholischen Feldpropsteiamtes**, Titularbischof von Pergamon, **Herrn Bollmar**, zum katholischen Feldpropst der Armee, ist, der „Germania" zufolge, nunmehr vom Kaiser unterzeichnet, sodaß die amtliche Verkündigung dieser Ernennung unmittelbar bevorstehen dürfte. Die feierliche Konsekration zum Bischof wird dann in einigen Wochen durch Se. Eminenz den Kardinal-Fürstbischof Kopp in der neuen katholischen Garnisonkirche in Berlin vollzogen werden.

*** **Die Nachricht, daß Kolonialdirektor Dr. Stübel sein Abschiedsgesuch** eingereicht habe, wird von verschiedenen Seiten als erfunden bezeichnet. Ob er es aber noch lange auf seinen Posten aushält, ist eine andere Frage. Die Kolonialdirektoren wechseln bekanntlich bei uns ungemein häufig.

* **Für die Reichstagsstichwahl in Osnabrück** haben die Sozialdemokraten Wahlenthaltung als Parole ausgegeben.

⊙ **Das Kaiserschloß in Posen** soll im romantischen Stile erbaut werden. Außer den Gemächern für den kaiserlichen Hofhalt sind noch Räume für eine prinzliche Hofhaltung vorgesehen.

* **Der Großherzog von Baden** hat dem Staatssekretär des Reichspostamts Kraetke das Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

⊡ **Der Reichsanzeiger** veröffentlicht eine große Reihe Ordens- und anderer Auszeichnungen anläßlich des Kaisergeburtstages, darunter: Kultusminister Studt Roten Adlerorden mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, Minister der öffentlichen Arbeiten, Budde, Roten Adlerorden I. Klasse mit Eichenlaub, Vortragender Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Geh. Oberbaurat Zimmermann die Krone zum Roten Adler II. Klasse mit Eichenlaub, Geh. Baurat a. D. Lochen-Berlin Rote Adler II. Klasse mit Eichenlaub, Architekt Bodo Ebhardt zu Grunewald Rote Adlerorden IV. Klasse, Präsident des Reichseisenbahnamts, Schulz, die Brillanten zum Kronenorden I. Klasse, Graf Maximilian zu Lynar zu Lübbenau und Vizeoberzeremonienmeister Kraf Kanitz Kronenorden I. Klasse, Professor von Wilamowitz-Möllendorf Berlin Kronen

---

Jugendschuld!

Roman von Freifrau G. v. Schlippenbach.

(Herbert Ranfel)

17 (Nachdruck verboten.)

„Wie wußten Sie, daß ich es war?" fragte Rauchberg gedämpft.

„Ich dachte eben an Sie", sagte Eva offen, „vielleicht hat mein Wunsch, Sie noch heute zu sprechen, hergeführt. Glauben Sie nicht an den geheimen Zusammenhang zwischen Menschen, die —" sie spielte lauter und vollendete nicht den Satz, aber sie hörte ihn schneller atmen.

„Wie geht es der alten Frau, die den Arm gebrochen hat?" fragte sie; „ich habe sie einmal besucht."

„Ich weiß es", versetzte Rauchberg, „ich war noch an demselben Vormittag im Krankenhaus und sah Ihr Geschenk; der Veilchenduft hätte mir die freundliche Geberin verraten, auch ohne daß mir Anna Schimkait Ihren Namen nannte. Es geht ihr gut, sie wird aber doch noch einige Wochen unfähig sein zu arbeiten, alte Knochen heilen langsam. Ich werde sie den Schwestern später zur Verfügung stellen, sie mag in der Küche des Krankenhauses aushelfen."

Eva ließ ihre Finger leise über die Tasten gleiten, nachdem sie die Serenade beendet.

„Haben Sie ein besonderes Lieblingsstück?" fragte sie.

„Ja, das 9. Notturno von Chopin", erwiderte Rauchberg, „diese Tondichtung hat etwas sehr Anziehendes für mich."

„Ich spiele das Notturno, wollen Sie es heute hören? Mir will es scheinen, als passe seine Schwermut nicht in diese frohe Gesellschaft", entgegnete Eva leise.

„Sie hören nicht auf ihr schönes Spiel, mir ist es, als seien wir Zwei isoliert, als webe die Musik um uns einen Zauber", war Rauchbergs Antwort; „ich will mich ihm willenlos hingeben, bitte, fangen Sie an, gnädiges Fräulein."

Und Eva spielte jene süße Melodie, in der mühsam verhaltene Leidenschaft schlummert; Rauchberg sah neben ihr; den dunklen Kopf in die Hand stützend, folgte er den Bewegungen der schönen Frauenhände.

„Ich habe heute einen Brief von Hans Henning erhalten", fing Eva nach einiger Zeit an, „ich soll Ihnen einen Gruß bestellen" — sie zögerte und fuhr mit einem tiefen Gefühl fort: „Ich weiß jetzt, was ich für meinen Bruder getan, er hat Ihnen viel zu danken, doch auch Mutter und ich." — Ihre Stimme schwankte, die feinen Flügel der Nase vibrierten, sie griff daneben.

Es ist wieder still, sie sprechen nicht, und die Weise des Notturno zieht durch das Zimmer, in dem sie ganz allein sind.

„Danken Sie mir nicht", bricht es rauh über des Mannes Lippen, „räumen Sie mir das Recht treuer Freundschaft ein!"

„Hans Henning wird wiederkommen, ich hoffe, er bleibt in Deutschland; vielleicht kann ich ihm einst zur Seite stehen, es würde mich unendlich glücklich machen."

„Sie haben ihm ein schönes Wort gesagt", versetzte Eva, „es ist ein stolzes Motto."

„Fais ce que tu dois, advienne que pourra", ergänzte Rauchberg, „es ist meines Lebens Richtschnur gewesen."

„Es paßt auf Sie, ich weiß es, auch darin stimmen wir überein; ich habe immer dieses französische Sprichwort bewundert und versucht, es durch die deutsche Tat zu erfüllen.

Sie haben noch eine ganze Weile miteinander gesprochen beim Klange der Musik. Erst als der Tanz wieder anfing und die Regimentskapelle von Busso zum Schlußwalzer befohlen wurde, erhob sich Rauchberg. Er reichte Eva den Arm und führte sie in den Ballsaal zurück. Im nächsten Augenblick fuhr sie mit Raub Sören über das glatte Parkett.

„Fais ce que tu dois, advienne que pourra", dachte sie im Wirbel des Tanzes.

---

6. Kapitel.

Noch mehrere Tage nach dem Fest verginnen in bunter Geselligkeit; Fürstin Lunion fuhr mit ihren Gästen zu den Nachbarn, und immer deutlicher trat Bussos Beliebtheit zu Tage, immer kühler behandelte ihn Eva, was den eitlen Jüngling gerade reizte und sie ihm begehrenswerter erscheinen ließ. Der Gedanke, daß er, der ein so netter Kerl sei, einen Korb bekommen könne, war völlig Torheit, natürlich würde sie mit beiden Händen zugreifen.

Am Tage nach den Ball hatte Hortense mit der Freundin eine lange Unterredung, in der Evas Mutter über die Wünsche Luisons unterrichtet wurde.

„Du scheinst eine Verbindung unserer Kinder nicht zu wünschen?" fragte die Fürstin empfindlich. „Ich danke, das, was mein Sohn zu bieten hat, ist wohl für jedes junge Mädchen genug."

„Ich unterschätze es nicht, Liebste", lautete Hortensens sanfte Erwiderung; „Eva ist aber anders als die meisten Mädchen, sie hat ihre ganz besonderen Ansichten über die Ehe und die Wahl eines Gatten. Aeußere Vorteile allein werden Sie nie bestimmen, sie muß mit ihren ganzen Sinn lieben."

Die Fürstin brauste auf.

„Nun ja, ist Busso nicht liebenswert?" rief sie heftig; „es ist ein bildhübscher Mensch, ich kenne mehr als eine, die gerne seine Frau würde. Verzeih mir, liebe Hortense, Eva zu sondieren, es ist doch nicht so übel, Bussos Frau zu werden, besonders wenn man —"

„Ein so armes Mädchen ist", ergänzte die Freifrau etwas bitter. „Eva hat einen sehr festen Charakter, sie ist schwer zu beeinflussen."

„Das eben gefällt mir, ich finde, sie paßt zu meinem Sohn, der, ich muß es zugeben, leider verwöhnt ist; er müßte eine Frau bekommen, die ihn zu lenken versteht."

„Ob das aber das Rechte ist? Der Mann sollte doch entscheiden. Eva ist fähig, sich unterzuordnen, wenn sie erkennt, daß ihr Gatte ihr geistig überlegen ist. Findet sie einst das, was sie sucht, so wird sie sich nicht daran stoßen, daß er möglicherweise einem anderen Stande angehört."

„Was sagst du da?" rief die Fürstin entsetzt, „du willst doch nicht behaupten, daß du es ansehen könntest, wenn deine Tochter jemand heiratet, der nicht unter einer Krone geboren ist?"

Hortense legte beschwichtigend die Hand auf der Freundin Arm.

„Beruhige dich, liebes Herz", sagte sie bittend, „es ist ja gar keine Rede von einer solchen Eventualität; wir beide sind ja in den Traditionen der alten Zeit aufgewachsen, heutzutage denkt man anders, es hat sich vieles ausgeglichen. — Ich muß dir sagen, daß es mich nicht unglücklich machen würde, wenn Eva ihre Liebe einem Bürgerlichen schenkte dazu ist aber bisher keine Aussicht vorhanden, und vielleicht geht dein Wunsch in Erfüllung."

„Und ist es nicht der deine?" fragte die Fürstin mit hochmütiger Betonung.

„Mein Wunsch ist der, mein Kind glücklich zu sehen", versetzte die Freifrau innig. —

Damit schloß die Unterhaltung der beiden Freundinnen.

Mit dem Scharfblick der Mutter hatte Freifrau v. Türenfeld erkannt, daß Busso nichts zu hoffen hatte. Sie brauchte Eva nicht auszuforschen, die kühle Art, wie sie ihn sich fernhielt, das Abwehrende ihres Benehmens, dann wieder der gelangweilte Ausdruck ihres Gesichtes bei seinem ungemachten Wesen zeigten die unverkennbarste Gleichgiltigkeit des jungen Mädchens.

Auf Edwinas Bitte war die neugewonnene Freundin einige Tage in Kreibach gewesen; sie schlossen sich noch mehr an einander, und die Zurückhaltung der Komtesse wich einer herzlichen Zuneigung, die Eva ebenso warm erwiderte.

Immer mehr gewann Eva die Ueberzeugung, daß die Ruhe der Komtesse nur äußerlich war, daß sie ängstlich zu verbergen suchte, um kalt zu erscheinen, ohne es in Wahrheit zu sein. Mehrere Male, wenn Eva am Flügel saß und spielte, war Edwina bewegt; dann schimmerte es feucht in den blauen Augen, und sie war plötzlich ganz verwandelt, das schöne Antlitz war von einem inneren Licht verklärt, das es doppelt reizvoll machte.

(Fortsetzung folgt.)

orden II. Klasse, Vortragender Generaladjutant Graf Hülsen-Häseler den Stern der Komture des Hausordens von Hohenzollern, Hausmarschall Frhr. Lyncker das Kreuz und den Stern der Komture des Hausordens von Hohenzollern, Generalleutnant, Kommandeur der 6. Division, Beseler, dem Landrat Conrad zu Graudenz und dem Vortragenden Rat in der Reichskanzlei wurde der erbliche Adel verliehen. Kriegsminister v Einem, Stern und Krone zum Roten Adlerorden II. Klasse mit Eichenlaub. Fregattenkapitän v. Grumme, Kreuz des Hausordens von Hohenzollern. Der Chef des Bankhauses Bleichröder, Dr. Saul Schwabach-Berlin, erhielt den Kronenorden III. Klasse.

Scharfe Absage! Der Zentralausschuß der elsaß-lothringischen Vereine und Gesellschaften in Paris hatte an die „Elsässer jenseits der Vogesen" anläßlich des Falles Delsor einen Aufruf gerichtet und sie beschworen, an ihren Hoffnungen festzuhalten. Darauf antwortet die katholische „Lothringer Volksstimme" deutlich:

> Wir danken den Herren für ihre freundlichen Grüße und bitten sie, die Versicherung hinzunehmen, daß wir katholische Lothringer — und die katholischen Elsässer denken nicht anders — längst auf die Hoffnungen, welche der Zentralausschuß im Auge hat, verzichtet haben; auch wird der Verzicht auf diese Hoffnungen durchaus nicht schmerzlich empfunden, denn Frankreichs traurige Lage, namentlich die Bekämpfung der Religion, erfüllt jeden katholischen Lothringer mit Abscheu, sodaß wir uns nur freuen können, z. B. nicht mehr zu Frankreich zu gehören.

Zu dem Eisenbahnunfall bei Burgsteinfurt erhält die "K. Vztg." folgende Zuschrift der Königlichen Eisenbahndirektion Münster: „Die Mitteilung über den Eisenbahnunfall bei Burgsteinfurt vom 20. ds. Mts. in Nr. 60 Ihres geschätzten Blattes enthält die Behauptung, daß zwei katholische Geistlichen, die eiligst zur Unglücksstelle gelaufen seien, durch den Bahnmeister aus Burgsteinfurt der nähere Zutritt zur Unglücksstelle verboten worden sei. Dieser Satz könnte den Anschein erwecken, als ob die Geistlichen durch den Bahnmeister an der Ausübung ihres seelsorgerischen Berufes gehindert worden seien. Das ist jedoch nicht der Fall. Als die Geistlichen erschienen, war kein Verletzter mehr an der Unfallstelle, so daß die Leistung geistlichen Beistandes überhaupt nicht mehr in Frage kam." — Dazu schreibt einer der betreffenden Geistlichen: „Auf das erste Alarmzeichen bin ich vom Mittagstisch aufgesprungen, habe das Krankenöl und Stola mitgenommen und bin eiligst zur Unglücksstelle gelaufen, wo ich schweißtriefend ankam. Gleich nach mir traf ein geistlicher Herr ein, der hier auf Besuch weilte. Da wir sofort von der einen Seite des Bahnkörpers zur anderen, weil dort die Verunglückten lagen, über das Geleise schreiten wollten, trat der Bahnmeister uns hindernd in den Weg, trotz unseres entschiedenen Protestes und des Hinweises auf unseren Stand. Daß andere Leute vor uns und nach uns das Geleise überschritten, wurde stillschweigend geduldet. Wir beide haben das Auftreten des Bahnmeisters als eine Hinderung in unseren priesterlichen Pflichten angesehen, wie auch manche Zuschauer mit uns, mag auch der Bahnmeister solches nicht beabsichtigt haben, als Protestant nicht gehabt haben. Wir haben das auch in einer Beschwerde, die wir noch an demselben Abend an die Königliche Eisenbahninspektion Burgsteinfurt zur Weitergabe an die Eisenbahndirektion Münster eingereicht haben, deutlich genug zum Ausdrucke gebracht. Wenn tatsächlich keiner von den beiden unter den brennenden Trümmern begrabenen Männern mehr lebte, was nur ein Eingeweihter wissen konnte, so hätte der Bahnmeister uns das mitteilen sollen, was bei dem Hinweise auf unseren geistlichen Stand wohl angebracht gewesen wäre. Da wir nicht näher herantreten konnten, so hat mein geistlicher Freund von der Böschung herab den unter den Trümmern Liegenden bedingungsweise die priesterliche Lossprechung gespendet, ein Umstand, der für den guten Glauben unsererseits spricht."

Ausland.

Niederlande. In der Ersten Kammer erklärte der Minister des Aeußeren, man dürfe ihn nicht dafür verantwortlich machen, daß Deutschland drei holländische Staatsbürger, ehemalige Deutsche, die sich in Holland hätten naturalisieren lassen, ausgewiesen habe, weil sie sich dem deutschen Militärdienst entzogen hätten. Deutschland habe das Recht, Ausländer auszuweisen.

Belgien. Der Minister des Aeußeren erklärte auf die Anfrage der Abgeordneten Berbour und Davignon bezüglich der Aufteilung von Neutral Moresnet, daß die jüngst begonnenen Verhandlungen weiter gehen, aber nach dem internationalen Brauch nicht veröffentlicht werden können.

Großbritannien. Der Handelsminister Balfour und der Lordpräsident des Geheimen Rates von Londonderry stellten die Meldung der Daily News, daß ihr Rücktritt bevorstehe, in Abrede.

China. Es wurde ein kaiserliches Edikt erlassen, welches Bestimmungen über die Aufbringung von Mitteln für die Heeresorganisation trifft und die Besteuerung von Weinen und Tabak anordnet. Ferner schreibt das Edikt eine Einschränkung der Ausgaben für den Kaiserlichen Haushalt und andere Ersparnisse vor und bedroht diejenigen Beamten mit Strafe, die diesen Maßnahmen Widerstand entgegensetzten.

Zur Lage in Ostasien.

Wie sehr die Meldungen vieler Zeitungen, der Frieden sei vollständig gesichert und eine Verständigung zwischen Japan und Rußland herbeigeführt, verfrüht sind, lehren die neuesten Telegramme. China würde sich nicht so ängstlich um eine Vermittelung bemühen, wenn bereits jeder Gedanke an einen kriegerischen Ausgang der Krisis ausgeschlossen wäre. Die Verhandlungen schweben eben noch, und Rußland scheint sie aus bekannten Gründen in die Länge zu ziehen.

Der Londoner russische Botschafter Cassini hatte mit dem stellvertretenden Staatssekretär Loomis eine Besprechung. Cassini erklärte, er sei nicht ohne Hoffnung, daß der Friede in Ostasien erhalten bleibe. (Eine sehr diplomatische Wendung!)

Die chinesischen Behörden treten an die Gesandten mehrerer Mächte mit Vorschlägen heran, um ihre Unterstützung für den Versuch einer Vermittelung zwischen Rußland und Japan zu erlangen. Die Regierung von Peking ist eifrig bemüht, den Krieg abzuwenden.

Der „Standard" meldet aus Tientsin: Infolge der Anwesenheit russischer Truppen in Kaopantgu, etwa 60 Meilen westlich von Niutschwang, wurden die Truppen Inanschikais von der Bahnstrecke Kaopantgu—Hsunnintun zurückgezogen. Letztere wird meist nur noch von den Mannschaften des Tartarengenerals bewacht, welche dem russischen Einfluß unterworfen sind.

Die japanische Regierung teilte dem russischen Gesandten in Tokio mit, daß eine baldige Antwort auf die letzte japanische Note erwünscht sei, und betonte gleichzeitig, daß ihrer Ansicht nach die Note am 16. Jan. in den Besitz der russischen Regierung gelangte und somit hinreichend Zeit verstrichen sei, um die Antwort zu erwägen. — Einheimische Finanzleute bieten der Regierung weitgehende Unterstützung an. Es ist jetzt offenbar, daß die Regierung in den Stand gesetzt sein wird, sehr beträchtliche Summen im Inlande aufzubringen, ohne sich auf Anleiheaufnahmen im Auslande verlassen zu müssen.

Der Aufstand in Südwestafrika.

Das Präsidium und der Ausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft erläßt einen Aufruf an die Abteilungen und Mitglieder der Deutschen Kolonialgesellschaft zur Hülfeleistung für die in Südwestafrika bedrängten Volksgenossen. Zugleich wird mitgeteilt, daß von dem in Swakopmund bestehenden Zweigverein der Deutschen Kolonialgesellschaft ein Hülfskomitee gebildet worden sei, dem als erste Rate bereits 10 000 Mk. überwiesen wurden.

Der Dampfer Darmstadt ist mit dem Truppentransport für Südwestafrika wohlbehalten in Funchal (Madeira) angekommen. An Bord ist alles wohl. Der Dampfer ergänzte dort seinen Kohlenvorrat und setzte seine Reise fort.

Die Hereros im mittleren und nördlichen Teile Deutschsüdwestafrikas, die sich unter Führung ihres Oberhäuptlings Samuel Maharero gegen die Deutschen erhoben haben, sind ein schöner kräftiger Volksstamm mit charakteristischem Aeußern. Die Herero gehören zu der Banturasse und haben meist eine große muskulöse, probknochige Gestalt. Sie leben in bienenkorbartigen Hütten, von denen je 12 bis 16 von einer kreisrunden Dornhecke umschlossen sind, und treiben ausschließlich Viehzucht. Die Ochsen werden zum Reiten abgerichtet oder zum Ziehen von plumpen Wagen verwendet. Solche Reitochsen haben auch bei der südwestafrikanischen Schutztruppe Verwendung gefunden.

In einem amtlichen Telegramm aus Swakopmund heißt es weiter: Die Reparaturen bei Khan dauern mindestens noch 4 Tage. Ich hoffe dann die Bahnverbindung bis Karibib halten zu können. Die Arbeiten hinter Karibib sind vorläufig eingestellt. Ich treffe Vorbereitungen, von dort zu Fuß vorzustoßen.

Nach einem dem „Braunschw. N. N." zugegangenen Telegramm, welches am 26. ds. in Karibib aufgegeben worden ist und über Vigo-Emden expediert wurde, hielt sich bis gestern Nachmittag das belagerte Okahandja. — Ein von dem Proviantamt der Firma Wecke und Voiggts aufgegebenes Telegramm lautet: „Mit einigen gereiteten Kleidungsstücken befinden wir uns munter auf Veste Okahandja."

Nach der neuesten Meldung aus Südwestafrika, sind auch die Bastards treu geblieben. Es sind Abkömmlinge von Buren und Hottentotten. Sie bilden ein wichtiges Element der Bevölkerung, das sich der deutschen Herrschaft bereitwillig unterstellt hat. Ihr größtes Gemeinwesen ist das von Rehoboth, 6—800 Mann unter Hermanus van Wyk, weitere Siedelungen befinden sich in Warmbad, etwa 300 unter Klas Zwart, in Kalkfontein etwa 200, in Rietfontein etwa 200 und der Rest in Keetmannshoop, Hoakhanas und a. O. unter den Hottentotten zerstreut. Unter dieser fleißigen und intelligenten Bevölkerung findet man geschickte Handwerker und geeignetes Dienstpersonal. Sie haben ein großes Sprachtalent, und viele sprechen neben Kapholländisch auch Namaqua, Otjiherero, Deutsch oder Englisch. Neuerdings werden sie zum Kriegsdienst als Miliz ausgebildet.

Sehr gering ist die Zahl der Gewehre — 35 — in Otjimbingwe. Es ist wohl nur so zu erklären, daß die meisten Ansiedler aus der Umgebung nicht mehr den Ort erreicht haben. Daß alle 70, die vermißt werden, von den Negern ermordet seien, ist kaum anzunehmen. Wahrscheinlich haben sich größere Trupps in einzelnen Farmen zusammengefunden und verteidigen sich dort. Hoffentlich ist die Besatzung von Karibib bald in der Lage, einen Vorstoß nach Otjimbingwe zu machen, um die armen Ansiedler zu retten.

Aus der ewigen Stadt.

Wie verlautet, werden demnächst Abgesandte des Papstes nach Wien, Berlin und Petersburg gehen, um ein vom Maler Lippain angefertigtes Bild des Papstes nebst einem Handschreiben zu überreichen.

Die Schwestern des Papstes werden demnächst ihre Mietswohnung aufgeben und in den Vatikan ziehen. Man ist damit beschäftigt, die noch über den im dritten Stockwerk befindlichen Wohnräumen des Heiligen Vaters liegenden Zimmer, welche der verstorbene Prälat Volpini inne hatte, für die Schwestern Sarto einzurichten. Da die Arbeitsüberhäufung Pius X. es ihm bisher nicht gestattete, seine Geschwister in längerer Audienz zu empfangen, so sucht er es auf diese Weise einzurichten, daß er die wenigen, ihm frei bleibenden Minuten im Kreise seiner Familie zubringen kann.

Die Gesundheit des Papstes macht manchen Blättern viele unbegründete Sorgen. Der Heilige Vater ist durchaus gesund und kräftig, was auch die Zeitungen über seine Nervosität, Schlaflosigkeit und dergleichen berichten mögen. Pius X. steht sehr früh auf und liest dann gleich die heilige Messe. Daher wird auch niemand zu der heiligen Messe zugelassen. Gegen 10 Uhr beginnen die Privataudienzen, bei welchen die Kämmerer geistlichen und weltlichen Standes sowie die Garden den Dienst versehen. Nachmittags empfängt Pius X. in den Loggien und zwar in zwangloser Form. Um 1 Uhr und um 9 Uhr nimmt der Heilige Vater seine Mahlzeiten ein, und die festgesetzten Stunden müssen pünktlich eingehalten werden. Den größten Teil des Tages ist der Papst sehr angestrengt beschäftigt, allein oder mit seinen Sekretären. Er führt ein äußerst arbeitsames Leben, geht aber mit größtem Interesse liebenswürdig auf alles ein, was ihm gelegentlich einer Privataudienz gesagt wird. Die meisten Besucher fordert er zum Sitzen auf. Das physische Aussehen des Heiligen Vaters wechselt häufig und das ist der Grund, warum seine Photographien so verschieden ausfallen.

Provinzielles.

* **Anholt**, 28. Jan. Ein überaus wertvolles Geschenk ist der hiesigen katholischen Pfarrei zu teil geworden. Aus dem Goldschmuck und den kostbaren Diamanten der verstorbenen Fürstin Eleonore zu Salm-Salm, geb. Prinzeß Croy, wurde eine mit Brillanten und Perlen überreich besetzte Kranken-Patene gefertigt und der Pfarrkirche geschenkt. Die Arbeit ist genau dem letzten Wunsche der Verstorbenen entsprechend ausgeführt worden und hat einen Wert von mehr als 10 000 Mk. Die Kunstanstalt van den Wyenbergh (Kevelaer) hat die Anfertigung besorgt.

* **Bochum**, 27. Jan. Der Oberarzt des allgemeinen Knappschaftsvereins (Bochum) Dr. Tenholt hat von dem Könige von Sachsen das Ritterkreuz des sächsischen Albrechtsordens 1. Klasse erhalten. Der Orden wurde ihm verliehen wegen seiner Verdienste um die Bekämpfung der Wurmkrankheit. Bekanntlich haben im letzten Jahre im hiesigen St. Elisabethhospital mehrere sächsische Aerzte unter Leitung von Dr. Tenholt die Behandlung der Wurmkrankheit studiert.

* **Essen**, 28. Jan. Eine Massenfeier von Arbeiterjubilaren, wie Essen sie noch nie gesehen hat, wird für nächsten Monat hierselbst vorbereitet. Einer Einladung der Frau Krupp zufolge werden etwa 1600 Kruppsche Arbeiter, die seit 25 Jahren oder länger auf der Gußstahlfabrik arbeiten, sich zu einer Feier in einer der Kruppschen Bierhallen einfinden.

* **Kray** b. Essen, 27. Jan. Der Männergesangverein „Eintracht Bonifatius" in Kray bei Essen an der Ruhr begeht im Juli d. J. sein 25jähr. Stiftungsfest und verbindet damit einen Gesangwettstreit, wozu ihm vom Kaiser eine Medaille als Preis und von der Kaiserin eine kunstvolle, in der königlichen Porzellanmanufaktur hergestellte Vase im Empirestil, sowie vom Erbgroßherzog von Baden, vom Oberpräsident der Rheinprovinz und anderen hohen Persönlichkeiten, ferner von Gewerken und Privaten wertvolle Preise gestiftet worden sind.

* **Wanne**, 28. Jan. Zum Direktor des neuen Realgymnasiums ist Herr Realschuloberlehrer Knippschild aus Remscheidt vom Kuratorium gewählt worden.

* **Bruckhausen**, 27. Jan. Als gestern Abend der Fackelzug aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers durch die Straßen zog, wurde das Pferd eines Metzgerwagens scheu und raste mitten in die Kinderschar. Viele Kinder wurden zu Boden gerissen und schwer verletzt. Ein Kind, dessen Schädel zertrümmert wurde, ist bereits tot. Der Führer des Fuhrwerks, der das Pferd auf der Straße stehen gelassen hatte, ist verhaftet.

* **Königssteele**, 27. Jan. Ein angetrunkener Flaschenbierhändler machte gelegentlich eines ehelichen Zwistes in der letzten Nacht einen Mordversuch auf seine Frau, indem er einen Revolverschuß gegen sie abfeuerte. Die Kugel ging jedoch fehl. Dann brachte er sich selbst einen Schuß bei, der seinen baldigen Tod zur Folge hatte.

* **Rauxel**, 27. Jan. Ein gerichtliches Nachspiel hat das Eisenbahnunglück, welches vor einigen Wochen auf Station Rauxel passierte. Gegen einen Weichensteller erster Klasse, der damals Stationsdienst tat, ist Anklage wegen fahrlässiger Tötung erhoben worden. Er soll durch Außerachtlassung seiner dienstlichen Obliegenheiten den Tod der drei von dem Schnellzuge erfaßten Bergleute verschuldet haben. Der Beamte behauptet, vollauf seine Pflicht getan und die Leute vor dem Ueberschreiten des Geleises gewarnt zu haben. Als Verteidiger steht ihm Rechtsanwalt Linzmann aus Hagen zur Seite.

* **Anna**, 27. Jan. An der hiesigen Realschule ist der Kandidat des höheren Schulamts, Dr. Mues, zum Oberlehrer ernannt.

* **Wesel**, 28. Jan. Vergangene Nacht ertrank der Brückenwärter Moritz Diederich im Dienste. Derselbe war verheiratet.

* **Hierkrade**, 27. Jan. Auf der Zeche „Constantia" verunglückten gestern fünf Arbeiter durch eine Sprengschußexplosion; zwei sind bereits gestorben.

* **Meiderich**, 27. Jan. Vom Zuge überfahren und getötet wurde gestern Nachmittag beim Rangieren von Schlackenwagen auf dem Schlackenberge der Rheinischen Stahlwerke ein Arbeiter.

* **Unkel** a. Rh, 28 Jan. Denkmal für Ferd. Freiligrath. Das Haus, in welchem der Dichter hier gewohnt hat, ist seit acht Jahren mit einer Gedächtnistafel versehen; seine Büste mit einer Marmortafel ist nun auch gestern an dem Nachbarhause, in dem seinerzeit seine Braut wohnte, enthüllt worden. Die einfache Feier wurde durch eine Ansprache des Gymnasialdirektors Dr. Claar aus Linz eingeleitet. — Nach Unkel zog Ferd. Freiligrath im Herbst 1839, nachdem er seine kaufmännische Stellung in Barmen aufgegeben hatte, und nahm sein Portefeuillestübchen unmittelbar am Rhein. Hier besuchten ihn oft Simrock und Müller von Königswinter von Bonn aus, der geistvolle Referendar Matzerath aus Köln und die ganze rheinische Poetenwelt. Im April 1840 kam auch Hackländer, der kaufmännischer Volontär in Elberfeld gewesen war, auf seiner Reise nach Stuttgart vorübergehend nach Unkel. Hier lernte Freiligrath die feingebildete, dort zu Besuch weilende Tochter Ida des Professors Melos aus Weimar, seine spätere Frau, kennen, und verlobte sich mit ihr. Im Herbst 1840 ging er nach Darmstadt.

* **Kreuznach**, 28. Jan. Ein Veteran von 1866 und 1870/71 wurde seit dem 14. Jan vermißt. Er war wegen seiner Treue und Ehrlichkeit überall gern gesehen, war aber ganz arm, hatte eine große Familie und mußte manchmal trotz seiner Veteranenunterstützung von 10 Mk. monatlich betteln gehen, wenn es keine Arbeit gab, um sein und der Seinigen Leben zu fristen. Er wurde beim Betteln abgefaßt und erhielt dafür 5 Tage Haft, die er auch verbüßte, und dann blieb er verschwunden, bis man vorgestern seine Leiche in einem Bache fand.

Kaisers Geburtstag.

Der Geburtstag des Kaisers wurde im ganzen Reiche und im Auslande festlich begangen. Ueberall wurden in den Kirchen Festgottesdienste, in den Schulen Festakte abgehalten. In den Garnisonstädten fanden Paraden und große Paroleausgaben statt. Die staatlichen und städtischen Behörden, Gesellschaften und Vereine feierten den Tag durch gemeinsame Festmahle. Besonders ausführliche Meldungen darüber liegen aus Berlin, Potsdam, Köln, München, Stuttgart, Hamburg; ferner aus Wien, Bukarest, Petersburg und Christiania vor.

Von besonderem Interesse ist folgende Meldung aus der letztgenannten Stadt in Schweden:

> Aus Anlaß des Geburtstages des deutschen Kaisers haben hier die öffentlichen und die privaten Gebäude, sowie die Schiffe im Hafen allgemein Flaggenschmuck angelegt. Aus allen Gegenden Norwegens wird gemeldet, daß überall geflaggt sei, gleich wie sonst am Freiheitstage.

In unserm Nachbarstaat Oesterreich-Ungarn wurde der Tag vielerorts gefeiert. In Wien fand zur Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers Wilhelm in der deutschen Botschaft ein Frühstück statt, zu welchem außer den Herren der Botschaft der bayerische und sächsische Gesandte mit den Herren der Gesandtschaft, sowie die Vorstände der hiesigen deutschen Vereine geladen waren.

Auch aus Italien kommen Festberichte. In Rom wurde der Geburtstag des deutschen Kaisers Abends durch ein Festmahl im deutschen Künstlerverein begangen, an welchem u. a. der deutsche Botschafter Graf Monts und der preußische Gesandte Freiherr von Rotenhan teilnahmen. Graf Monts brachte einen Trinkspruch auf den König von Italien aus, der Vorsitzende des Künstlervereins, Gerhard, einen solchen auf den Kaiser Wilhelm. — In dem Palazzo Odescalchi, Sitz der preußischen Gesandtschaft beim heiligen Stuhl, lud Frhr. v. Rotenhan die deutschen Prälaten sowie einige Herren aus der deutschen Kolonie zu einem Kaisergeburtstags-Festessen ein. Den Trinkspruch auf Papst und Kaiser brachte in zündenden Worten Exzellenz v. Rotenhan aus. Nach Tische fand in den Nebenräumen eine zwanglose Unterhaltung statt.

Aus England wird gemeldet, daß in London anläßlich des Kaisergeburtstagsmahles beim deutschen Botschafter dieser in einer Festrede auf die hohe Achtung hinwies, worin der Kaiser überall in der Welt stehe. Dies sei vorzugsweise seiner erprobten Friedensliebe zuzuschreiben.

Auch in Rußland wurde des Ehrentages gedacht. In Petersburg widmeten einige Blätter dem deutschen Kaiser zum Geburtstagsfeste warme Worte. Die „St. Petersburger Ztg." spricht ihre Freude aus, daß der Kaiser seinen Geburtstag in voller Gesundheit begehen kann. Der „Herold" hebt hervor, daß während der Regierung des Kaisers kein Stillstand der deutschen Volksentwickelung eingetreten ist. Die „Birschewija Wedomosti" betont die Friedensliebe des Kaisers.

In Portugal begingen die deutsche Schule, die deutsche Kolonie und das 4. Reiterregiment von Lissabon, dessen Chef der deutsche Kaiser ist, festlich den Geburtstag des Kaisers.

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 27. Jan. Pockenverdächtig erkrankt ist in Charlottenburg der 19 Jahre alte Obersekundaner Titus Goldberger, der Sohn eines Bankiers in Ofen-Pest. Goldberger besuchte die Oberrealschule in der Schloßstraße. Der Kranke wurde unter Beobachtung aller von der Sanitätspolizei vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln nach der Charité übergeführt und hier in einer der für solche Fälle bereitstehenden Baracken untergebracht. Die Polizei sperrte die Straße auf beiden Seiten des Hauses 35, sodaß der Kranke auf dem Wege zum Wagen mit niemand in Berührung kam. Die Wohnung und das Haus wurden desinfiziert. Lehrer Voigt, bei dem G. in Pension war, wurde vom Dienst entbunden.

— **Hamburg**, 27. Jan. Der Schnelldampfer „Deutschland", der am 20. Jan., Morgens 9 Uhr, zum ersten Male von New-York nach Italien abging, passierte gestern Nachmittag 1 Uhr Gibraltar und legte somit die Fahrt in der kurzen Zeit von sechs Tagen zurück.

— **Magdeburg**, 28. Jan. Bei dem gestrigen Salutschießen in der Zitadelle wollte, wie die „Magdeb. Ztg." berichtet, ein Schuß nicht losgehen. Bei dem Nachforschen nach der Ursache erfolgte eine Explosion, wodurch einem Soldaten des Fußartillerie-Regiments der rechte Arm abgerissen und beide Augen verletzt wurden. Zwei andere Soldaten erlitten Brandwunden im Gesicht.

— **Darmstadt** 28. Jan. Infolge des Genusses verdorbener Bohnen sind mehrere in der Kochschule des Altefrauenvereins speisende Damen und Herren erkrankt. Eine Dame ist bereits gestorben.

— **Dessau**, 28. Jan. Der verstorbene Herzog Friedrich von Anhalt hat letztwillig eine Million Mark für Legate und wohltätige Stiftungen vermacht.

— **Dresden**, 27. Jan. Die Crimmitschauer Fabrikanten planen, der „Dresdener Zeitung" zufolge, um die Arbeiterverhältnisse zu bessern, die Errichtung von Arbeiterhäusern.

— **Kopenhagen**, 28. Jan. Schon wieder wird eine große Feuersbrunst aus Norwegen gemeldet. Ein Telegramm aus Narvik, dem Endpunkte der Ofotenbahn, meldet nämlich: „Die Vorstadt Frydenlund steht in Flammen!" Frydenlund hat 1000 Einwohner und die Häuser sind aus Holz erbaut.

— **Turin**, 28. Jan. Die Ursache des Brandes in der Universitätsbibliothek ist noch nicht festgestellt worden, doch scheint er durch

Kurzschluß in der elektrischen Leitung entstanden zu sein. Der Brand wurde am Nachmittage gelöscht Die Erregung in der Stadt war ungeheuer, es sammelte sich eine große Menschenmenge vor der Bibliothek an. Es heißt, daß mehrere kostbare Handschriften vernichtet seien, von denen einige aus der alten Bibliothek des Hauses Savoyen stammen. Bis jetzt fehlen jedoch hierüber bestimmte Nachrichten. Fünf Angestellte der Bibliothek verloren ihre ganze Habe. Der Vorsteher der Bibliothek büßte eine beträchtliche Summe in barem Gelde und Papieren ein, die in einem Geldschranke aufbewahrt waren; der Geldschrank der Universität dagegen ist gerettet worden. Der Handschriftensaal, der durch Feuer schwer beschädigt wurde, enthielt einige Tausend Bände Manuskripte sowie alte Codices und Urkunden. Man hofft einen kleinen Teil zu retten. — Nach Blättermeldungen sind bei dem Brande der Bibliothek etwa 100 000 Bücher verbrannt, darunter sehr wertvolle Manuskripte, u. a. arabische, türkische und lateinische.

— **New-York**, 27. Jan. Die zur Untersuchung des Brandes des Iroquois-theaters ernannten Geschworenen in Chicago versetzten, laut Meldung der „Frankf. Ztg.", den Theaterbesitzer, viele Angestellte und die Spitzen der Behörden, darunter den Mayor Harrison in Anklagezustand. Die Anklage lautet auf fahrlässige Tötung.

Zum Brandunglück von Aalesund.

Der Dampfer der Hamburg-Amerikalinie „Phönicia" mit der Hülfsexpedition für Aalesund ist am 17. Jan., Vorm. 8 Uhr, in Aalesund angekommen. Sofort nach der Ankunft traten der Bürgermeister und die Vertreter der Hamburg-Amerikalinie zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammen, an welcher auch der Abgesandte Kaiser Wilhelms, Flügeladjutant Kapitän v. Grumme, teilnahm. — Der Hülfsdampfer „Weimar" des Nordd. Lloyd ist Abends spät in Aalesund eingetroffen. Mit der Verteilung von Decken und Vorräten wurde dann sofort begonnen.

Vom Kreuzer „Prinz Heinrich" wurden wiederum Decken und Proviant an Land gebracht. Die Verteilung geht an mehreren Stellen der Stadt vor sich. Der Hafen ist anläßlich des Geburtstages des Deutschen Kaisers reich mit Flaggen geschmückt. Dasselbe wird aus ganz Norwegen gemeldet.

Die „Phönicia" nahm 2000 Hülfsbedürftige an Bord.

Laut Bösmanns Telegr.-Bureau meldete der Dampfer „Weimar" des Nordd. Lloyd aus Aalesund: 1 Uhr früh hier angekommen. Wir haben uns sofort mit dem Kommando des Kreuzers „Prinz Heinrich" und den städtischen Behörden in Verbindung gesetzt und mit der Verpflegung und Aufnahme von Hülfsbedürftigen begonnen. Die Obdachlosen sind größtenteils in der Umgebung untergebracht. Weitere Ausdehnung der dortigen Hülfsaktion ist vorläufig nicht erforderlich.

Der Führer der Hülfsexpedition der „Phönicia" ließ der Hamburg-Amerika-Linie folgendes Telegramm aus Aalesund zugehen: Die unterwegs getroffenen Vorbereitungen haben sich überall auf das Beste bewährt. Wir wurden sofort nach der Ankunft von Massen hungriger Leute in Anspruch genommen und konnten innerhalb 2 Stunden 2100 Portionen glatt verabreichen. Der Zulauf ist dauernd. Wir werden nachts 2500 Personen beherbergen. Alle Sorten Schuhzeug sind dringend nötig; ebenso alle Sorten Werkzeuge für den Bau von Baracken und Häusern. Das Feuer glimmt unter den Trümmern weiter. Die Kohlenlager sind noch nicht ausgebrannt. Nur wenige Häuser sind unbeschädigt. 700 Häuser sind zerstört. Die Stadt bietet einen grauenhaften Anblick; es herrscht ein pestilenzartiger Geruch von verbrannten Fischlagern. Die Bevölkerung ist fast apathisch, aber von grenzenloser Dankbarkeit für den Kaiser erfüllt. — Die Hamb. Nachrichten meldeten aus Aalesund: Die erste Stadtverordnetenversammlung die nach dem Brande stattgefunden hat, beschloß, ein Komitee mit diktatorischer Gewalt einzusetzen und gab ein neues Bauregulativ mit Mauerzwang.

In Bremen hat sich unter dem Ehrenvorsitz des Bürgermeisters Dr. Burchhausen und des Konsuls Achelis ein Hülfskomitee für die Notleidenden in Aalesund gebildet.

Der Torpedojäger Cossini ging aus Brest (Frankreich) nach Aalesund in See mit 7200 Kilogramm Rindfleischkonserven, 2000 Kilogramm Bohnen und 1000 Decken für die Notleidenden.

Der Gesundheitszustand in Aalesund ist wenig er gut; es sind einzelne Fälle von Typhus vorgekommen. Die Kranken werden nach Molde geschafft. — Die Stadtverwaltung von Aalesund sandte an den deutschen Kaiser ein Glückwunschtelegramm und dankte darin zugleich „für die großartigen überwältigenden Gaben, die doppelt willkommen und segenbringend sind durch die wunderbare Schnelligkeit und Tatkraft, mit der Eure Majestät die Hülfe ins Werk gesetzt haben. Dadurch haben Eure Majestät mächtig beigetragen, die Not zu lindern und uns Mittel und Mut zu unserer Arbeit für möglichst schnelle Wiederaufrichtung unserer Stadt aus der Asche, verjüngt und mit erneuter Kraft, zu geben". Die Stadtverwaltungen von Drontheim und Bergen sandten ebenfalls Glückwunschtelegramme. — In Aalesund sind drei Depots für Proviant und Kleider errichtet worden. Bons werden verteilt, die für eine Woche Gültigkeit haben. Ihr Wert beträgt drei Kronen per Kopf. Insgesamt stehen 250 000 Kronen zur Verfügung. Die Begeisterung für Kaiser Wilhelm ist sehr groß. — In Christiania war das Nationaltheater bei der Vorstellung für die Notleidenden in Aalesund überfüllt. Bei Beginn spielte die Musik Heil dir im Siegerkranz, worauf Theaterdirektor Bjoern Bjoernsen ein Hoch auf Kaiser Wilhelm ausbrachte, in das die Zuschauer jubelnd einstimmten. Dann wurde die Wacht am Rhein stehend angehört.

Lokales.

Bocholt, 29 Januar.

* Bezüglich der Aufnahme ins Kollegium Budgerianum in Münster zu Ostern ds. Js. enthält das „Kirchl. Amtsbl." die Mitteilung, daß jeder Aspirant sich bis zum 20. Febr. l. J. bei seinem Pfarrer anzumelden hat. Die Anmeldung für die Unterterzia in Gaesdonck geschieht ebenfalls möglichst bald bei den zuständigen Pfarrern; die Aspiranten dürfen am 1. Mai d. J. das 17. Lebensjahr noch nicht begonnen haben.

** Lesebuch für katholische Volksschulen. Die katholische Lehrerschaft Westfalens hat sich erneut ein sie in hohem Maße ehrendes Denkmal geistiger Regsamkeit und warmen Interesses für ihr Arbeitsfeld, die Schule, gesetzt. Unter Leitung des Rektors Kamp in Bochum ist ein Kommentar zu dem Crüwellschen Lesebuch für katholische Volksschulen durch gemeinsame Arbeit in verhältnismäßig kurzer Zeit geschaffen worden. Von den 3 Bänden (für Unter-, Mittel- und Oberstufe) liegt bereits ein Band vor, betitelt: Kamp, Führer durch das deutsche Volksschullesebuch, 1. Band: Schulgemäße Behandlung sämtlicher Lesestücke der 2. Fibel. Preis im Originalband 3.25 Mk. Band 2 und 3 folgen in Kürze nach. (Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verlag der Hermann Hubertus-Stiftung in Bochum).

** Einjährig-freiwilliger Militärdienst der Volksschullehrer. Den militärpflichtigen Volksschulamtsbewerbern, die das wissenschaftliche Zeugnis zum einjährig-freiwilligen Dienst bis zum 1. April des ersten Militärpflichtjahres nicht beibringen können, ist es meist nicht möglich, rechtzeitig den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst zu erlangen, weil die Zeit zwischen dem Tage der Entlassungsprüfung und dem darauffolgenden Einstellungstermin nicht ausreicht, um die erforderliche Genehmigung der Ersatzbehörde dritter Instanz zur Erteilung des Berechtigungsscheines herbeizuführen. Zur Behebung dieses Uebelstandes haben der preußische Kriegsminister und der Minister des Innern im Einverständnis mit dem Kultusminister folgendes bestimmt:

Die Kandidaten des Volksschulamts, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst nachzusuchen beabsichtigen, aber das wissenschaftliche Befähigungszeugnis nicht rechtzeitig erlangen, werden durch die Seminardirektoren angewiesen, etwa drei Monate vor Ablegung der Lehrerprüfung bei der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige ordnungsmäßig die Erteilung des Berechtigungsscheines zu beantragen. Dem Gesuche ist eine Bescheinigung des Seminardirektors dahin beizufügen, daß der Bewerber zur nächsten Lehrerprüfung zugelassen und das Befähigungszeugnis im Falle des Bestehens der Prüfung nachfolgen wird. Die Prüfungskommission sucht sodann nach Benehmen mit der zuständigen Ersatzkommission die Entscheidung der Ersatzbehörde dritter Instanz nach. Diese Entscheidung ist vorbehaltlich der Beibringung des Befähigungszeugnisses so zeitig zu treffen, daß nach Vorlage des Zeugnisses bei der Prüfungskommission die etwaige Ausstellung des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst umgehend erfolgen kann.

Der preußische Kriegsminister hat die Bundesstaaten um Einführung desselben Verfahrens ersucht. — Der Reichskanzler hat der jüdischen Lehrerbildungsanstalt die sonst lediglich den staatlichen Schullehrerseminaren zustehende Befugnis eingeräumt, Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst auszustellen.

Neueste Meldungen.

Deutschland.

** Als die „Nordische Wasserkante", die seit langen Jahren als die geheimnisvolle große „unbekannte" Geldspenderin für die sozialdemokratische Parteikasse erscheint, wird der „National Korr." das Hamburger sozialdemokratische Parteiorgan genannt. Dieses sowohl wie der Vorwärts wirft alljährlich große Zuschüsse ab.

** Polnische Blätter melden, der Landwirtschaftsminister v. Podbielski arbeite ein Gesetz gegen die polnischen Bankinstitute, insbesondere die Parzellierungsbanken aus.

** Abg. Frhr. v. Hertling, welcher gegenwärtig in Rom weilt, soll bei der Kurie den Wunsch ausgesprochen haben, daß ein weiterer deutscher Kardinal ernannt werde. Die Kurie habe diesen von der bayrischen Regierung unterstützten Wunsch freundlich aufgenommen.

** Kriegervereine und Sozialdemokratie. Nach einem Bericht aus Essen a. d. Ruhr beschloß der Gesamtvorstand der vereinigten Kriegervereine des Industriebezirks den Ausschluß aller Mitglieder, welche dem alten (sozialdemokratischen) Bergarbeiterverbande angehören.

* **Dortmund**, 28. Jan. Der westfälische Verband für staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten hält am kommenden Sonntag Morgen um 10 Uhr in Dortmund im „Kölnischen Hof" einen Delegiertentag für Westfalen ab. Eingeladen sind alle Vereine, auch jene, die nicht im Verbande sind, ferner alle Freunde der Bewegung, die gesonnen sind, die Bestrebungen zu fördern.

Ausland

Spanien. Am Namenstage des Königs soll vor dem Schlosse beim Einzug der Behörden und Botschafter eine Bombe entdeckt worden sein, welche 1 Kilogramm Sprengstoff enthielt. Die Lunte wurde noch rechtzeitig gelöscht.

Kleine Zeitung.

— Wo wohnen in Preußen die reichsten Leute? Ueber diese Frage giebt die soeben erschienene Statistik der Einkommensteuer-Veranlagung für 1903 Auskunft. In allen Stadtkreisen zusammengenommen wohnen 36 Personen, die von einem Einkommen von mehr als einer Million Mark (über 40 000 Mark Jahres-) Steuer zahlen (im Vorjahre waren es 39 physische Personen). Die Zahl der juristischen Personen, die sich in der gleich glücklichen Lage befinden, beträgt 51 (im Vorjahre 63). Von den 36 reichsten Leuten im Staate kommt allein ein Drittel auf den Stadtkreis Berlin, der im Vorjahre noch zwei dieser Höchstbesteuerten mehr zählte. Berlin hat daneben noch 18 Gesellschaften, die von einem Millionen-Einkommen Steuern zahlen; auch ihre Zahl hat sich verringert, im Vorjahre betrug sie 26. Nach der Reichshauptstadt kommt Frankfurt a. M., wo von 12 noch 11 jener Krösusse sitzen; dort ist die Zahl der reichen Aktien- und dergleichen Gesellschaften von 7 auf 4 zusammengeschmolzen. Von den übrigbleibenden 13 „Millionären" hat Wiesbaden und Breslau je zwei, der Rest dieser dünngesäten Steuerzahler verteilt sich zu je einem auf Magdeburg, Kassel, Duisburg, Düsseldorf, Bonn, Köln, Essen, Recklinghausen und — Elbing.

— Eine drollige Scene spielte sich nach der „Nordd. Allg. Ztg." bei der Zwangsversteigerung eines Papageis in der städtischen Pfandkammer, Berlin, Neue Schönhauserstraße ab. Es hatten sich zahlreiche Händler eingefunden, die jedoch bei der Versteigerung sich ziemlich zurückhaltend zeigten, weil alle Versuche fehlschlugen, den Vogel zum Sprechen zu veranlassen. Nur zwei Händler beteiligten sich lebhafter bei der Versteigerung; einer suchte seinen Konkurrenten regelmäßig mit dem Rufe „Na, noch 'ne Mark" zu schlagen. Als der Preis bis auf 42 Mk. getrieben war, bot letzterer nicht mehr mit. Der Gerichtsvollzieher war eben im Begriff, den Zuschlag zu erteilen, als plötzlich der Papagei ausrief: „Na, noch 'ne Mark!" Diese unerwartete Vermehrung der Bieter verursachte natürlich lebhaftes Gelächter: es kamen sofort erhöhte Gebote, und schließlich wurde der Vogel zu dem Preise von 126 Mark verkauft.

— Kaiserin Eugenie und Prinzessin Mathilde waren übereingekommen, daß erstere ihr Vermögen dem Prinzen Viktor, Haupt des Hauses Bonaparte, Mathilde das ihrige dessen Bruder, dem Prinzen Ludwig, zuwende. Das Vermögen der Prinzessin übersteigt nicht 2 Millionen, das der Kaiserin beträgt über 40 Millionen. Der Prinz Ludwig erhält den Palast in der Rue de Berri und das Schloß Saint-Gratien, sowie u. a. die reiche Perlenschnur, welche Napoleon 1. der Prinzessin Kathrina geschenkt und die die Prinzessin Mathilde seit Sturz des Kaiserreiches nicht mehr getragen. Die Prinzessin Clothilde (Witwe des Prinzen Jérôme Napoleon), der Prinz Viktor, die Herzogin von Aosta usw. erhalten Wert- und Kunstsachen als Andenken. Dem Louvre vermachte die Verstorbene Gemälde von Reynolds.

— „Die Wüste" — unter diesem Titel hat Erich Mühsam bei Eisfelt in Berlin eine Gedichtsammlung erscheinen lassen, aus der das folgende an die Wiener Lyriker gerichtet ist:

„Ich liebe euch nicht, euch halbseidene Waschlappen
mit der wabbligen Weiche glitschiger Kaulquabben.
Euer Lyrik süßlichen Honigseim
mit Schmerzen im Herzen in jedem Reim —
immer das gleiche —
ich liebe das nicht. —
Packt euer Dichterberz
tötlicher Weltenschmerz,
tut lieben K liegen
in Oesterreich drüben,
macht doch ein Ende dem Leben! —
Kann es anders nicht sein,
so ersäuft euch mein twegen, —
aber dichten — — nein, nein! —"

Auch Erich Mühsam sollte das Reimen anderen Leuten überlassen, aber der spaßige Herr kennt sich selbst:

„Warum ich ein Narr und ein Dichter heiß', —
warum ich weine — wild und heiß, —
und warum dich ich doch lachen heiß', —
wie traurig, daß ich das nicht weiß!"

Literarisches.

Der Depositen- und Kontokorrentverkehr. Ein Ratgeber im Verkehr mit dem Bankier von Dr. Georg Obst, 8°. 78 Seiten. Geh. Mk. 1.—, geb. Mk. 1.50. Leipzig 1903 Verlag von Karl Ernst Poeschel. Eine Schrift, von der wenige Jahre nach ihrem ersten Erscheinen bereits die 5. Auflage angezeigt werden kann, bedarf eigentlich keines empfehlenden Hinweises mehr, sie empfiehlt sich von selbst. Der Verfasser, der als Leiter einer Depositenkasse der Dresdner Bank in Berlin die Bedürfnisse des Verkehrs in langer Praxis kennen gelernt hat, hat auf Grund seiner Erfahrungen bei dieser Neuauflage den Inhalt noch wesentlich vermehrt, so daß zu erwarten ist, daß das Büchlein in dieser neuen Form sich noch zahlreichere Freunde als bisher erwerben wird.

Von der Broschüren-Sammlung „Volksaufklärung" (Verlag A. Opitz, Warnsdorf, Nordböhmen, bisher 68 verschiedene Nummern à 10 h = 8 Pf., alle 68 Nrn. 6 K 80 h = 5 Mk. 44 Pf.) gingen uns die drei neuesten Bändchen zu: Nr. 66 „Die christliche Familie in ihrer Bedeutung für Kirche und Staat". Von Pf. H. Fleck. Nr. 67/68: Das Schicksal von Verfolgern der Kirche". Von J. G. In ersterer Broschüre behandelt ein Seelsorger die Bedeutung der christlichen Ehe als Schule für die Charakterbildung, die Ursachen warum heute so viele Ehen unglücklich sind, die Folgen der Entchristlichung vieler Familien, de Mittel, das Familienleben wieder zu erneuern, zu bessern. In den beiden anderen Nummern behandelt ein Mitarbeiter übersichtlich das Schicksal von Kirchenverfolgern, von Kaiser Nero und Domitian herauf bis auf Kaiser Napoleon. Aber nicht allein das Schicksal von Kirchen-Verfolgern auf Kaiser- und Königsthronen ist hier in Erinnerung gerufen, sondern auch das „Herzensglück" religionsfeindlicher Philosophen, Naturforscher, Dichter ꝛc (Voltaire, Fichte, Schelling, Schopenhauer, Byron, Lessing, Tieck, Goethe, Humboldt, Strauß, Renan, Nietzsche ꝛc.) mit einigen Röntgenstrahlen oder vielmehr mit Selbsteingeständnissen beleuchtet. Die ersten 60 Nummern sind auch in 6 eleganten Einbänden (für zusammen 12 K 50 h oder 11 Mk. 20 Pfg.) erhältlich.

Handels-Nachrichten.

* **Dinslaken**, 27. Januar. Zum diesmaligen Zuchtviehmarkt am 25. und 26. Januar cr. waren insgesamt 1041 Stück Rindvieh aufgetrieben. Der Handel war lebhaft. Die Preise für Zuchtvieh stellten sich wie folgt: I. 510—620 Mk., II. 430—500 Mk., III. 270—400 Mk. Rinder wurden mit 110—210, minderwertiges Vieh mit 100—200 Mk. bezahlt. Der Schweinemarkt war mit 533 Stück beschickt. Bei flottem Handel wurden folgende Preise erzielt: Faselschweine 1,50—2 Mk. pro Altereswoche. Saugschweine 1,50—2 Mk pro Altereswoche. Fett-Schweine 37—38 Mk. pro Zentner Lebendgewicht. Der nächste Zuchtvieh- und Schweinemarkt findet am 8. und 9. Februar 1904 statt.

Fruchtpreise zu Neuß am 28. Januar 1904

Weizen, 100 Kg	1. Qual.	16,40	Kartoffeln 50 Kg.	2,70—3,50
„ „ „	2. „	15,40	Heu „ 50 Kg. . .	2,50—3,00
„ „ „	3. „	—,—	Luzernerheu 50 Kg. . .	3,60
Roggen „ „	1. „	13,40	Maschinenstroh, 500 Kg.	13,00
„ „ „	2. „	12,40	Flegeldrusch „ „	15,00
„ „ „	3. „	—,—	Butter per „	2,50
Hafer „ „	1. „	12,50	Eier (100 Stück) . . .	13,00
„ „ „	2. „	11,20		

Neuß, 28 Januar.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß)	48,75
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	50,25
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo waggonweise	96,—
„ in kleineren Partien	100,—
Kleien per 50 Kilo	5,—

Rüböl und Kuchen unverändert.

Schutz gegen Asthma.

Ein hervorragender Arzt erbietet sich, allen an Asthma Leidenden in Bocholt ein Schutzmittel gegen diese Krankheit angedeihen zu lassen.

Die Mehrzahl von Asthma Geplagten ist, nachdem sie Aerzte und zahllose Mittel ohne Erfolg versucht hat, zu dem Schlusse gekommen, daß es gegen diese höchst lästige Krankheit überhaupt keinen Schutz gibt. Diese Annahme ist falsch. Es hat vielmehr eine anerkannte Autorität, Herr Dr. Rudolph Schiffmann, der mehr Fälle dieser Krankheit behandelt hat, als irgend ein anderer lebender Arzt, durch Herstellung und Anwendung eines Schutzmittels bereits seit vielen Jahren glänzende Erfolge erzielt. Dieses Mittel, „Dr. R. Schiffmann's Asthma-Pulver", besteht aus 34,90 % Salpeter, 51,10 % südamerikanischer Stechapfel, 14 % riechender Kugelkolben. Das Pulver ist ein Präventivmittel, welches die behaupteten vorzüglichen Eigenschaften aufweist. Hierfür soll sofort ein praktischer Beweis geliefert werden. Es wird nämlich hiermit bekannt gegeben, daß Dr. Schiffmann willens ist, jeder an Asthma leidenden Person ein unentgeltliches Probe-Paket seines Mittels zugänglich zu machen. Zu diesem Zwecke werden hiermit alle Leidenden dringend ersucht, ihre Namen und Adressen per Postkarte aufzugeben. Es wird ihnen alsdann sofort ein absolut kostenfreies Probe-Paket zugesandt werden. Herr Dr. Schiffmann geht nämlich von der Ansicht aus, daß eine persönliche Probe mehr überzeugt und den Wert des Mittels besser beweist, als die Veröffentlichung vieler tausender Zeugnisse solcher Personen, welche durch den Gebrauch dieses Asthma-Schutzmittels vor den lästigen Anfällen jener Krankheit bewahrt worden sind. „Dr. Schiffmann's Asthma-Pulver" ist bereits seit Jahren in den meisten Apotheken Deutschlands verkauft worden, wenn auch viele Personen bisher nie davon gehört haben mögen. Um jetzt alle diese Personen hiervon zu benachrichtigen und in der Absicht, dieses Mittel allgemein zu machen, wird vorstehende Bekanntmachung erlassen. Es ist dies sicherlich ein liberales und ehrliches Anerbieten, und alle, welche mit dem oben erwähnten Leiden behaftet sind, sollten unverzüglich sub Chiffre: „Dr. Schiffmann" an die Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co., Berlin W., Leipzigerstr. 26, zur Weiterbeförderung schreiben und die ihnen gebotene Gelegenheit, ein Probe-Paket durch eines seiner Apotheken-Depôts kostenfrei zugesandt zu erhalten, nicht unbenutzt vorübergehen lassen. Schreibt also sofort, da nur innerhalb der nächsten fünf Tage unentgeltliche Proben versendet werden können. Ausdrücklich wird gebeten, nichts weiter als Namen und die Wohnung auf eine Postkarte recht deutlich zu schreiben, und diese einzusenden. Nichts weiter ist nötig.



Gegen Schnupfen ist der Schnupfenäther Forman anzuwenden, der ärztlicherseits mehrfach als „geradezu ideales Schnupfenmittel" bezeichnet wird. Bei leichtem Schnupfen Forman-Watte (Dose 30 Pfg. Bei starkem Schnupfen Forman-Pastillen (50 St.) zum Inhalieren mittels Riechfläschchens. **Wirkung frappant!** Bei beginnendem Schnupfen fast unfehlbar. In allen Apotheken. Man frage seinen Arzt.

Das ist im Leben häßlich eingerichtet, wenn bei der Wäsche nicht „Eureka" steht, sobald die Hausfrau sich zur Wäsche richtet, die Minna gleich „Eureka" holen geht: „Vergiß mir nicht, das Wort genau zu lesen, sonst packst du wieder das Verkehrte ein! Behüt dich Gott, das ist nicht schön gewesen, behüt dich Gott, es muß „Eureka" sein!" („Eureka" ist die Krone aller Waschmittel. Ueberall für 15 Pfg. pro Paket zu haben.(

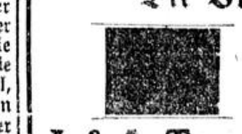
Abonnements

auf diese Zeitung

werden fortwährend angenommen. Unsere Freunde bitten wir, auch ferner für die Verbreitung dieses Blattes durch ein gutes Wort in den Kreisen ihrer Bekannten nach Kräften mitwirken zu wollen.

Größere Inserate beliebe man uns stets frühzeitig zu übermitteln, da wir nur dann in der Lage sind, etwaigen besonderen Anforderungen unserer geschätzten Auftraggeber entsprechen zu können bezw. solche Inserate in eine bestimmte Nummer aufzunehmen.

Die Buchdruckerei



von

J. & A. Temming, Bocholt,

Nordstraße 21/23,

empfiehlt sich zur

eleganten

Anfertigung

von

Drucksachen

aller Art

in Schwarz- u. Farbendruck

bei schnellster Lieferung

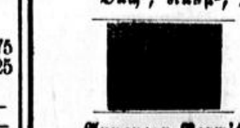
und

billigster

Berechnung.

Rechnungs-Formulare,
Quittungs-Formulare,
Wechsel-Formulare,
Kataloge,
Preis-Kourante,
Avise,
Postkarten,
Briefbogen,
Zirculaire,
Mitteilungen,
Kouverts,
Etiquettes,
Programme,
Zeitungs-Beilagen,
Plakate,
Statutenbücher,
Tabellen,
Visitenkarten,
Glückwunschkarten,
Verlobungs-Anzeigen,
Vermählungs-Anzeigen,
Hochzeits-Einladungen,
Hochzeits-Lieder,
Hochzeits-Zeitungen,
Trauerbriefe,
Trauerkarten,
Totenzettel
ꝛc. ꝛc.

Buch-, Kunst-, Musikalien-, Papier- und Schreibmaterialienhandlung.



Buchbinderei.

Annoncen-Expedition.

Annoncen-Vermittelung zu Originalpreisen.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 31. Januar.

St. Georg.
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt
2 Uhr Christenlehre.
4 Uhr Rosenkranzandacht
Die **diesjährigen Kommunionkinder** haben am Sonntag gemeinschaftliche Kommunion; Samstag 1/2 12 Uhr Vorbereitung.

Liebfrauen.
1/2 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
1/4 10 Uhr Kerzenweihe.
10 Uhr Hochamt mit Predigt
2 Uhr Andacht.
Nach dieser Andacht und 5 Uhr Austeilung des **St. Blasiussegens** — (ebenso Mittwoch nach allen hl. Messen)

St. Joseph.
1/2 7 und 8 Uhr hl. Messen.
9 1/4 Uhr Kerzenweihe.
1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt
2 Uhr Andacht; darnach wird der **St. Blasiussegen** ausgeteilt.

St Klara
7 Uhr hl Messe.
5 1/4 Uhr Andacht; darnach Austeilung **des St. Blasiussegens.**

St Agnes.
(Gymnasialkirche.)
8 1/2 Uhr hl. Messe.
2 Uhr Andacht.

Mariä Lichtmeß. 2. Februar.

St Georg
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
1/2 10 Uhr Kerzenweihe und Prozession.
10 Uhr Hochamt
2 Uhr Andacht für die Schulkinder.
4 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft mit Predigt.
Nach beiden Andachten wird der **St. Blasiussegen** ausgeteilt

Liebfrauen
1/2 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
1/4 10 Uhr Kerzenweihe.
10 Uhr Hochamt mit Predigt
2 Uhr Andacht.
Nach dieser Andacht und 5 Uhr Austeilung des **St. Blasiussegens** — (ebenso Mittwoch nach allen hl. Messen)

St. Joseph.
1/2 7 und 8 Uhr hl. Messen.
9 1/4 Uhr Kerzenweihe.
1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt
2 Uhr Andacht; darnach wird der **St. Blasiussegen** ausgeteilt.

St Klara
7 Uhr hl Messe.
5 1/4 Uhr Andacht; darnach Austeilung **des St. Blasiussegens.**

St Agnes.
(Gymnasialkirche.)
8 1/2 Uhr hl. Messe.
2 Uhr Andacht.

Aushilfen in Laufe der Woche.

St Georg.
Mittwoch nach allen hl Messen Austeilung des **St Blasiussegens.**
Donnerstag 1/2 9 Uhr Sakramentshochamt; Abends 6 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara
Mittwoch nach der hl Messe Austeilung des **St Blasius egens.**

Kütterverein St. Georg.

Samstag 1/2 9 Uhr hell. Messe für die † **Frau Maria Anna Beenen.**

Marianische Jünglings-Sodalität.

Sonntag, den 31. Jan., 11/4 Uhr:
Versammlung.
Nach derselben **Vorstandssitzung.**
Dienstag, 2. Febr. (Mariä Lichtmeß), 1/4 8 Uhr:
Gemeinschaftliche hl. Kommunion in der Liebfrauenkirche.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen

Jungen

wurden hocherfreut.

Heinrich und Brigitte Hömberg.

Bocholt, 28. Januar 1904.

Eine bessere

Arbeiterwohnung

(ca. 6 Räume) von einer ruhigen Familie **sofort** zu mieten gesucht.
Offerten unter **J. H.** an die Exped. dieses Blattes.

Ca. 600 kg der echtfarbige

Fancy-Zwirne

werden billig abgegeben.

Schriftl. Offerten unter **B. R. 27** besorgt die Exped. d. Bl

Am Samstag Nachmittag ist von einem selbstgemästeten, fetten Schweine

Fleisch

(pro Pfd. 55 Pfg.) zu haben bei
Eugen Weierstall, Bocholt,
Stiftstraße (gegenüber der roten Erde.)

Notz- geflügel aller Rassen, **Brut-eier,** sämtl. **Zuchtgeräte,** fertige tragbare **Geflügelhäuser** 2c. Preisbuch gratis.
Geflügelpark i Auerbach, Hess.

Die Abfuhr der Aborte an unserer Weberei am Barloer Weg für 1904 ist anderweitig zu vergeben.

Driessen & Beeker.

Seit Ende voriger Woche

Wachtelhündchen

abhanden gekommen. Halsband trägt Namen u. Straße; Hundemarke Nr. 351
Abzugeben **Bahnhofstr. 4.** Wiederbringer erhält Belohnung.

60 Personen. 30 Pferde.

Zirkus Otto Mark.

In großen Saale der Rotenburg (Temming) Bocholt.
Heute, Freitag, den 29. Januar, Abends 8 Uhr:
Große Extra-Gala-Vorstellung.

Neues interessantes, hier noch nie gesehenes Galaprogramm. Auftreten des vorzüglichen Künstlerpersonals, sowie nur neue Dressuren.

Neu für Bocholt.

Samstag, den 30 Januar, Abends 8 Uhr:
Große Sport-Vorstellung.
mit auserwähltem gediegenem Programm.

Sonntag, den 31 Januar: 2 Vorstellungen 2
Nachmittags 4 Uhr:
Große Fremden-Vorstellung.

In Anbetracht, daß die hochgeehrten auswärtigen Besucher die Abendvorstellung nicht besuchen können, enthält die Mittagsvorstellung vollständiges Abendprogramm. Diese Nachmittagsvorstellungen sind eine Spezialität des Zirkus Otto Mark.

Abends 8 Uhr:
Grosse Volkstümliche Vorstellung

Gesamtes Künstlerpersonal. Persönliches Auftreten des Direktors Otto Mark mit seinen Original-Dressurpferden.

Sämtliche Klowns. 3 Auguste 3.

Hochachtend
Otto Mark, Direktor.

Am Sonntage haben Passepartouts keine Gültigkeit.

Ausschreibung.

Auf hiesiger Gasanstalt soll der obere Teil des alten Gasometers bis zur Höhe des Bassins abgebrochen und im unteren Teil eine 3 Meter breite Oeffnung (Torein-fahrt) ausgebrochen werden.
Die alten Steine resp. Steingeröll werden vor dem Gasometer nach Angabe aufgeschüttet.
Angebote sind bis zum **11. Februar** zu richten an die

Bocholt, 28. Jan. 1904. **Direktion des städt. Gaswerks.**



Wer sein Geld ausgiebt für Schuhfett, der kaufe etwas Gutes, denn nur das Beste macht und erhält das Leder weich, dicht und dauerhaft. **Tranolin,** Gentner's Wichse in roten Dosen erzeugt auch auf eingefettetem Leder wieder schönen Glanz. Fabrikant Carl Gentner in Göppingen.

Der christliche Vater,

wie er sein und was er tun soll,
nebst einem Anhange von Gebeten für denselben.

Von **Dr. W. Cramer,** Weihbischof.
Preis gebunden 75 Pfg.
Zu haben bei **J. & A. Temming.**

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 57 der Wehr-Ordnung vom 22. Juli 1901 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß alle Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Verwaltungsbezirke aufhalten, sich bis zum

1. Februar d. J.

in der Amtsstube des Unterzeichneten behufs Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle zu melden haben.
Hierin gehören:
a) männliche Personen, welche im Jahre 1884 im hiesigen Bezirk geboren sind;
b) Militärpflichtige Personen, welche im Jahre 1884 in anderen Bezirken geboren sind, hier aber ihren Aufenthalt haben;
c) militärpflichtige, welche aus anderen Bezirken zugezogen sind, aber noch keine endgültige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erhalten haben;
d) Militärpflichtige aus früheren Jahrgängen, welche noch keine Entscheidung erhalten haben.

Die unter b und c Gedachten müssen bei der Anmeldung ein Geburtszeugnis vorlegen, welches vom Königl. Standesamt des Geburtsortes einzufordern ist.
Sind die Militärpflichtigen am Orte ihres Domizils zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie bis zum obigen Termine gehörig anzumelden.
Militärpflichtige, welche die vorgeschriebene Anmeldung unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark belegt, welche im Falle des Unvermögens in entsprechende Gefängnisstrafe umgewandelt wird.
Bocholt, den 7. Januar 1904.

Der Amtmann:
Döink.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 25 der Wehrordnung vom 18. Februar 1901 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß alle Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Verwaltungsbezirke aufhalten, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar d. J.,

während der gewöhnlichen Bureaustunden in der Amtsstube des Unterzeichneten behufs Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle zu melden haben.
Hierhin gehören:
a) Militärpflichtige Personen, welche im Jahre 1884 im hiesigen Bezirke geboren sind;
b) militärpflichtige Personen, welche im Jahre 1884 in anderen Bezirken geboren sind, hier aber ihren Aufenthalt haben.
c) militärpflichtige, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihre Dienstverpflichtung durch die Ersatzbehörden erhalten haben.

Die unter b und c gedachten Personen müssen bei der Anmeldung ein von dem Stand-samte des Geburtsortes ausgestelltes Geburtszeugnis vorlegen.
Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Losungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen in betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes u. s. w dabei anzuzeigen
Sind die Militärpflichtigen von dem Orte ihres dauernden Aufenthaltes zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obengenannten Zeitraumes zur Stammrolle anzumelden.
Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Ist diese Versäumnis durch Umstände herbeigeführt, deren Beseitigung nicht in dem Willen des Meldepflichtigen lag, so tritt keine Strafe ein. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von der Ersatzbehörde ausdrücklich hiervon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.
Rhede, den 9. Januar 1904.

Der Amtmann:
Brede.

Selten günstige Kaufgelegenheit!

Ein Posten zurückgesetzter Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge
sollen zur Hälfte des Wertes ausverkauft werden.
Hosen gebe riesig billig ab.

Nordstr. 22. **Wwe. Sally Stern.** **Nordstr. 22.**

St. Georgius-Schützen-Verein.

Samstag, den 30 d. M., Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

sämtlicher Schützen der I. und II. Kompagnie
in der Restauration H. Wolbring behufs Vorbesprechung der Vorstandswahl.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Die Hauptleute.

Lasse mich hierselbst als frei praktizierende

HEBAMME

nieder und halte mich den geehrten Bewohnern von Bocholt und Umgegend bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Frau Bongert,
Navardistraße 32.

Für die Leitung eines am hiesigen Platze zu errichtenden

Kohlen-Geschäftes

in größerem Umfange wird geeignete Person u. grosser Lagerplatz gesucht.

Angebote besorgt unter Z. 100 die Exped. ds Bl

Erfolg bewirken
Insertionen aller Art (Geschäfts-Anzeigen großen u. kleinen Stils, Versteigerungs-, Verkaufs-, Stellen-, Wohnungs-Anzeigen u. s. w.), wenn dieselben in dem **Bocholter Volksblatte** bekannt gemacht werden.

Ring- und Stemmklub „Deutschlands Eiche".

Der nächste Übungsabend findet am Samstag, den 30. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im neuen Vereinslokal „Hôtel Flora" statt.

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Jeder begeht einen

Diebstahl

an seinem eigenen Geldbeutel, wenn er seinen Bedarf nicht im

Bocholter Central-Butterhaus

deckt; denn da erhält man zu billigsten Preisen nur hochf. Waren wie:

		Mk.
Hochfeine Bauernbutter	pr. Pfd.	0.93
„ Tafelbutter	„ „	1 00
Fft Thüringer Gutsbutter	„ „	1.10
Palmin (r. eingetroffen)	„ „	0 63
Kieler Fettbückinge	pr. Stück	0 05
Riesenrollmops m Gurke	„ „	0 05
Bismarckheringe	3 „	0 20
Sprotbückinge	pr. Kiste	0 53
Kieler-Sprotten	pr. Pfd	0 60
Geräucherten Schellfisch	„ „	0 20
Hochf. alten Samos	pr. Fl.	0.80
„ Rot- u. Weißwein	„ „ v. 55 Pfg	an.

Ferner wieder eingetroffen:

				Mk.
Stangenspargel	2 Pfd.-Dose		a	0 95
dto.	1 „	„	a	0 55
Schnittspargel mit Köpfen	2 Pfd		a	0 85
dto.	„ „	1 „	a	0 50
Suppenspargel	„ „	2 „	a	0 65
dto	„ „	1 „	a	0 40

10 Pfd.-Eimer Preißelbeeren nur 3 Mk.
Alle anderen Gemüsekonserven spottbillig.
Osterstr. 49. Fr. Barth. Osterstr. 49.

Am Samstag Nachmittag von 4 Uhr ab ist von einem selbstgemästeten Schweine

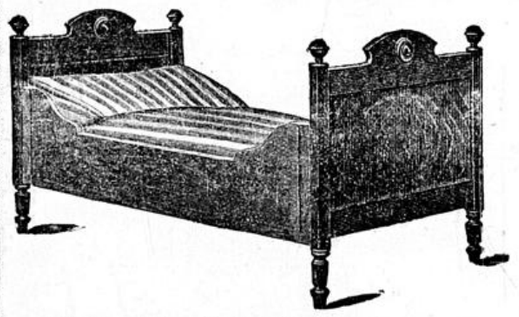
Fleisch,

(das Pfd. zu 60 Pfg.) zu haben bei
Anton Grothus,
Baustraße 9

Grosses

Spezialhaus für Betten

Neustraße 21 und Neustraße 11.
Fernsprecher Nr. 146.

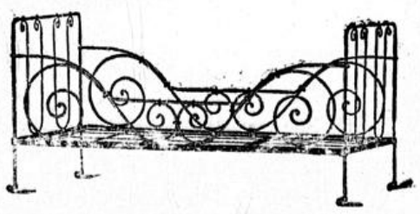


Diese schwere 2schläfige Holzbettlade,
1 solide Sprungfeder-Matratze,
1 Keilkissen,
1 schwer gefülltes Oberbett (8 Pfund gute Federn),
1 schwer gefülltes Unterbett (8 Pfund gute Federn),
1 schwer gefülltes Pfühl (4 Pfund gute Federn),
2 schwer gefüllte Kissen (je 2 Pfund gute Federn),

alles zusammen
zu 55 Mk.

Außerdem liefere ich **vollständige Betten** zu **60, 65, 75, 85, 90, 100, 120** bis **200 Mark.**
Große Auswahl **Holzbettstellen** von **9 Mark** an.
Schwer gefüllte **Kopfkissen** zu **1, 1.30, 1.50, 1.70, 2, 2.50, 3, 4, 5, 6 Mk.** 2c.
Schwer gefüllte **2schläfige Oberbetten** und **Unterbetten** zu **6, 7, 8, 10, 12, 15, 20, 25, 30 Mk.** 2c.
Ich führe nur reelle, **doppelt gereinigte Bettfedern,** das Pfund zu **35, 40, 45, 50, 60, 70, 90, 100, 120, 150, 200, 250, 300, 350 Pfg.**
Doppelt gereinigte **Daunen** von **5 Mk.** an.

Große Auswahl eiserner Bettstellen in allen Preislagen.



Gustav Gompertz.

Neustraße 21 und Neustraße 11.